

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 6 gespaltene Zeile
oder deren Raum 12 J.
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 J.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 J.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 94.

Neuenbürg, Montag den 13. Juni 1910.

68. Jahrgang.

Rundschau.

Schwerin, 11. Juni. Der Kaiser ist heute nachmittag 3 Uhr hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhof vom Großherzog empfangen. Beide Souveräne begaben sich in einem à la Daumont gefahrenen Wagen zum Schloß zur Taufe des Erbprinzen. Dieser erhielt die Namen Friedrich Franz Michael Wilhelm Nikolaus Franz Joseph Ernst August Hans. Der Kaiser war auf der ganzen Fahrt vom Bahnhof zum Schloß Gegenstand herzlichster Ovationen. Oberhofprediger Dr. Wolff vollzog die Taufe mit Jordanwasser, während ein Salut von 21 Schuß abgefeuert wurde.

Berlin, 11. Juni. Auch bis jetzt ist eine Antwort des Heiligen Stuhles auf die preuß. Vorstellung noch nicht eingegangen, woraus hervorgeht, daß die diplomatischen Verhandlungen in Rom noch fortgesetzt werden. Wenn in der Zentrumspresse vielfach der Satz vertreten wird, daß der ganze Streit durch den Artikel des „Osservatore Romano“ eigentlich seine Erledigung gefunden habe, so ist dem entgegenzuhalten, daß ein in diplomatische Behandlung übergegangener Fall unmöglich durch einen Zeitungsartikel ausgetragen werden kann. Im übrigen wird auch der Artikel des „Osservatore Romano“, wenn er etwa durch die päpstliche Diplomatie einfach in diplomatische Form gebracht und wiederholt werden sollte, für sich allein noch nicht eine solche Unterlage bieten, auf Grund deren Deutschland den Streifall als in befriedigender Weise erledigt betrachten könne.

Berlin, 12. Juni. Anlässlich der Borromäus-Enzyklika fand heute ein vom Vorstand des Evang. Bundes einberufene Volksversammlung im Zirkus Busch statt, die von mehr als 4000 Personen, darunter Professor Harnack, und einer Reihe von Theologieprofessoren und Geistlichen besucht war. Es sprachen unter großem Beifall Landtagsabgeordneter Stroffer, Professor Dr. Hans Delbrück, Reichstagsabgeordneter Friedrich Naumann und Professor Dr. Kahl. Es wurde eine Resolution angenommen, wonach die Versammlung die Angriffe des Papstes auf Reformation und Protestantismus mit Befremden und Entrüstung zurückweist und alle Vaterlandsfreunde auffordert, sich ihr in der Abwehr

der friedestörenden päpstlichen Kundgebung anzuschließen. Es wurde beschlossen, die Kundgebung dem Ministerpräsidenten v. Bethmann-Hollweg zu übersenden.

Karlsruhe, 11. Juni. In der Festhalle fand gestern abend eine von weit über 2000 Personen besuchte Protestversammlung gegen die Borromäus-Enzyklika statt. Reichstagsabgeordneter Eveling hielt eine 1 1/2-stündige Rede, worin er gegen das Vorgehen des Papstes Stellung nahm. Die Enzyklika sei ein Schlag gegen die größte deutsche Befreiungstat, die Reformation. Wenn der Papst nicht volle Genugtuung gebe, so müsse unbedingt die preussische Gesandtschaft am Vatikan zurückgezogen werden. Die entschiedene Erklärung des Ministerpräsidenten Bethmann-Hollweg sei diesem hoch anzuzurechnen. Der Redner wies sodann noch darauf hin, daß, wer das Zentrum unterstütze, die dem Protestantismus feindliche Macht stärke und den Protestantismus schwäche. So lange der deutsche Protestantismus eine befriedigende Erklärung vom Vatikan nicht erhalten habe, dürfe ein Hohenzoller das Papsthaus nicht mehr betreten. Die Rede wurde mit langanhaltendem stürmischem Beifall aufgenommen und sodann einstimmig eine gegen die Enzyklika gerichtete Resolution zum Beschluß erhoben.

München, 11. Juni. In Erlangen fand gegen die Borromäus-Enzyklika eine nationale, imposante Protestkundgebung der dortigen Universität statt, an der auch katholische Studenten teilnahmen. Die bayerischen Bischöfe haben sich übrigens an die erzbischöfliche Kurie in Köln gewandt mit der Anfrage, ob der preussische Episkopat die Enzyklika wörtlich oder mit Auslassung der umstrittenen Stellen veröffentlicht werden.

Berlin, 11. Juni. Zahlreich besuchte evangelische Volksversammlungen protestierten gestern in Dresden und Augsburg gegen die Borromäus-Enzyklika. In Teitschen an der Elbe beschlossen die evangelische und die altkatholische Gemeinde eine Massenversammlung, die erste in Oesterreich gegen die Enzyklika gerichtete, zu veranstalten. Der Magistrat von Teitschen in preussisch-Schlesien hat infolge der allgemeinen Erregung seine Teilnahme an der nächsten Sonntag stattfindenden Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereins wieder abgelehnt.

Das Totenschiff.

Stizze von Adolf Höllert.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein angenehmer Tag. Die Sonne sandte ihre Strahlen in scharfen Lichtern auf das endlose Meer hernieder und verwandelte die sich kräuselnden, schäumenden Wellen in glänzendes, flüssiges Gold. Eine sanfte Brise zog erfrischend über die weite, flutende Fläche und kühlte unsere erhitzte Stirn und unsere roten, vor Erwartung und Neugier erregten Gesichter. Am östlichen Himmel jedoch tauchten verdächtige Wolken auf, die mit ihren tiefgrauen, von einem glutroten Schimmer durchzuckten Massen nichts Gutes verkündeten.

Ein Dampfer hatte vor mehreren Jahren an den Felsenriffen von Neufundland Schiffbruch gelitten und war wie ein Bleisarg mit allem, was darin war, in das schwarze Flutengrab hinabgesunken. Das gescheiterte Schiff hieß „Aphrodite“. Es mußte auf ein verborgenes Felsenriff gestoßen und augenblicklich mit Wasser gefüllt worden sein.

Ich war Taucher. Jahrelang geübt und vertraut mit diesem Berufe, bot es mir keine besonderen Schwierigkeiten, die Stelle zu finden, an der die „Aphrodite“ untergesunken sein mußte, da die See dort keine große Tiefe hatte. Rasch entschlossen verständigte ich mehrere meiner Kameraden, und schon nach zwei Tagen befanden wir uns an Bord unseres Schoners, in der Absicht, das gesunkene Schiff aufzuzuchen.

Nachdem wir den Taucherhelm aufgesetzt und den Luftschlauch angeschraubt hatten, ließen wir uns über Bord schwingen. In wenigen Sekunden standen wir auf dem Boden des Meeres, auf dem wir nun rüftig in der Richtung nach Norden dahinschritten. Wir mochten so ungefähr vierzig Schritte gegangen sein, als uns ein schwarzer Gegenstand auffiel, der sehr große Ähnlichkeit mit dem Bug eines Schiffes hatte. Wir hatten uns nicht getäuscht. Je näher wir an den dunklen Klumpen herankamen, desto deutlicher hoben sich die Umrisse des gesunkenen Schiffes hervor, bis uns das Bugspriet vollends darüber belehrte, daß wir das gesunkene, was wir suchten.

Ich berührte den Arm meines Gefährten Parsons und gab ihm ein Zeichen, an die Arbeit zu gehen. Die „Aphrodite“ war in gerader Richtung gesunken und hatte dabei auf dem Boden des Meeres zwischen den Klippen eine solche Lage angenommen, als ob sie auf einer Werft liege. Wir kletterten ohne Verzug an ihrer Seite empor. Ein dumpfes, grollendes Geräusch ließ sich im Wasser vernehmen, das eine nahe Gefahr verkündete. Was wir beide tun wollten, mußte demnach rasch geschehen. Parsons begab sich nach der Kajüte; ich ging weiter, um in den inneren Raum zu gelangen. Alles war hier leer, nichts sah ich als Wasser und die Wellen des Ozeans trieben mit den Werken der Menschen ihr Spiel. Ich wollte mich soeben weiter im Schiffsraum umsehen, als ich ein gefährdetes Getöse auf dem Verdeck vernahm. Die schweren Fußtritte eines

Rom, 13. Juni. Der „Osservatore Romano“ veröffentlicht folgende Note: Sobald der Heilige Stuhl die bestimmte Nachricht von der bevorstehenden Veröffentlichung des am Samstag in der „Gaceta de Madrid“ erschienenen königlichen Dekrets erhielt, eines Dekretes, das das Konkordat verletzt, hat er nicht verfehlt, der spanischen Regierung seinen formellen Protest zugehen zu lassen.

General v. d. Golz, der zur Hundertjahrfeier nach Argentinien geschickt wurde, hat sich gegenüber einem Pressevertreter über seine Erfahrungen dahin geäußert, daß sie sehr befriedigend seien. Er erklärte, die außerordentliche Entwicklungsfähigkeit Argentinien übertriffe alle Erwartungen. Herzlich sei die Tatkraft der Regierung und die Unterstützung, die sie beim Volke in der Bekämpfung der eingewanderten anarchistischen Elemente finde. Die Truppen machten einen vortrefflichen Eindruck. Argentinien werde sich bald zu einem mächtigen Staatswesen entwickeln, in welchem auch der deutsche Handel bei aufmerksamem Studium noch manches Gebiet erobern könne. — General v. d. Golz wurde in San Louis herzlich empfangen. Truppen bildeten Spalier von der Station bis zum Regierungsgebäude, wo er vom Gouverneur und den Behörden willkommen geheißen wurde. Der Gouverneur hielt eine in warmen Worten gehaltene Ansprache, die mit einem Hoch auf Deutschland und das deutsche Heer schloß.

Karlsruhe, 8. Juni. Die Generalversammlung der Badischen Lokalbahn-A. S. G., auf der 8836 Aktien vertreten waren, erledigte die Tagesordnung debattelos in wenigen Minuten. Die Berichterstattung des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Beschlusfassung über Genehmigung der Bilanz, Verteilung des Gewinnes (1/2 Prozent) und Vortrag des Restes auf neue Rechnung, sowie Entlastung erfolgten gleichfalls debattelos. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden H. Geh. Kommerzienrat Kalle-Karlsruhe, Graf Helmsstatt und Bauminister a. D. Wahlen wieder- und Andrea-Röln neugewählt. Zum dritten Punkt der Tagesordnung: Verkauf der beiden würt. Bahnen Gaertsfeldbahn und Reutlingen-Gönnigen an die Württembergische Nebenbahn-A. S. G. zu Stuttgart unter Auflösung des mit der Westdeutschen Eisenbahngesellschaft bestehenden Be-

Menschen, der von tödlicher Angst getrieben zu werden schien, lönten an mein Ohr und ich konnte mir gar keine Erklärung darüber geben, was der Grund sein könne, der Parsons veranlasse, in seiner schweren Panzerüstung so schnell zu laufen. Mein Herz pochte in starken Schlägen, denn diese Töne da unten in der stillen Tiefe des Meeres klangen wirklich schauerlich.

Ich eilte, so schnell es mein schweres Taucherkostüm gestattete, durch den nächsten Ausgang hinauf zum Verdeck. Es war wirklich Parsons, der so heranstürmte. Er ergriff meinen Arm, den er krampfhaft drückte, wobei er nach der Kajüte deutete. Als ich Miene machte, mich selbst in diese zu begeben, stampfte er mit den Füßen und versuchte mich zurückzuhalten. Er deutete auf das über uns liegende Boot und flehte zu mir mit den lebhaftesten Gebärden, hinaufzugehen. Das ist ein noch viel erschütternderer Anblick, wenn sich das entsetzte Herz nur durch Zeichen verständlich machen kann, noch fürchterlicher und doppelt schrecklich, solche Zeichen zu sehen, wenn die Miene des anderen nur in verschwommenen Umrisse sichtbar ist und keine Stimme gehört wird. Ich konnte Parsons Gesicht schlecht sehen, aber seine Augen leuchteten durch die dicke Maske des Taucherhelms wie feurige Kohlen.

Ich riß mich trotzdem von ihm los. Er faltete die Hände, wagte aber nicht, mir zu folgen. So schnell mir dies meine Taucherrüstung gestattete, schritt ich vorwärts. Ich kam an die Kajütentür — alles leer; ich trat in den Salon — alles leer,

triebsovertrages berichtete Kommerzienrat Heymann. Die Anordnung zum Verkauf ist von der württ. Bahn ausgegangen. Die Angelegenheit gehöre zwar nicht zur Kompetenz der Generalversammlung, deren Zustimmung jedoch in Anbetracht der Tragweite des Beschlusses erbeten werde. Sie wurde debattelos erteilt. Die badische Gesellschaft verkauft zum heutigen Buchwert. Die Linien werden übertragen mit dem angesammelten Erneuerungsfonds und den Zuschüssen, die von dritter Seite dazu gestiftet worden sind. Karl 2.05 Mill. plus 4 Proz. Zinsen müssen am 1. Januar bar bezahlt, weitere Karl 2 Mill. müssen an diesem Termin in 4 1/2 Proz. Obligationen bezahlt werden. Der „kleine Rest“ des Kaufpreises wird intern zwischen den beiden Gesellschaften verrechnet. Die beiden Linien standen noch unter Zinsgarantie, die künftig wegfällt. Durch den Verkauf werden Mittel zur Elektrifizierung der Albtalbahn und des Wagenparks verfügbar.

Berlin, 13. Juni. Auf dem Wege zur Rennbahn Hoppegarten hat gestern die dänische Gräfin Grothe ein Diadem und ein Halsband im Werte von etwa 20 000 Mk. verloren.

Selsenkirchen, 13. Juni. Wie die Zeche „Konsolidation“ bekannt gibt, handelt es sich bei der gemeldeten Erdschütterung nicht um eine Explosion auf dieser Zeche, vielmehr ist im Schacht 3 auf der 5. Sole ein Zusammenbruch erfolgt, bei dem ein Arbeiter schwer und zwei leicht verletzt wurden. Zwei Personen werden noch vermisst. Die Erschütterung war so heftig, daß im Stadtteile Hüllen zwei Schornsteine umfielen. Auch sonst machten sich die Folgen an Häusern bemerkbar, wo vielfach Decken zerprangen und Wände rissen. Am Sonntag ist es nun gelungen, die verschütteten beiden Bergleute als Leichen zu bergen. Da Spuren einer Explosion nicht gefunden wurden, scheint das Unglück nicht auf eine solche zurückzuführen zu sein.

Der 10. Juni ist besonders reich an Gewittern gewesen. Aus allen Teilen des Reiches kommen Nachrichten über verheerende Gewitter- und Hagelschläge. Auch Menschenleben sind wieder durch Blitzschläge vernichtet worden. Im Ruhrtale ging ein Wollenbruch nieder, der gewaltigen Schaden anrichtete. In München-Bladbach erreichte der Niederschlag eine Höhe von 58,3 Zentimeter. Auch im Wuppertale wütete ein Unwetter mit Hagelschlag, so daß dort die Ernte vernichtet ist. Weitere Gewittermeldungen kommen aus Detmold, Elberfeld, Bonn, Rempten i. A. usw.

Berlin, 13. Juni. Als gestern abend während eines heftigen Gewitters eine große Menschenmenge in der Nähe der Schwimmanstalt in Blöhensee an einem Zaun gegen den Regen Schutz suchte, wurden durch einen Blitzschlag sechs Personen getötet und 13 schwer verletzt. Man glaubt, die Verletzten am Leben erhalten zu können.

Mein Gott, dachte ich, das Benehmen Parsons ist mir unerklärlich. Er gehörte nämlich zu den unerschrockensten Tauchern unserer Gesellschaft.

Ich durchschritt nun den langen Salon und öffnete die Tür, die zur zweiten Kajüte führte.

Alldarmherziger, gütiger Gott! Was mußten meine Augen schauen! Hätte ich mich nicht fest an der Türe gehalten, ich würde umgefallen sein! Da standen vor mir eine Masse Menschen, Männer, Weiber, halb dem Mädchenalter entwachsene Jungfrauen und Kinder, alle in derselben Stellung, wie sie der letzte Todeskampf durch die eindringenden Fluten erreicht hatte. Alle waren bei dem Anstoß des untergehenden Schiffes von den Sitzen aufgesprungen und hatten eine Bewegung zur Türe gemacht, um sich zu retten und aus der Kajüte zu flüchten. Aber die Gewässer des Meeres waren zu schnell gewesen. So hatten einige den Tisch, andere die Stühle, wieder andere die Balken im Schiffsraume ergriffen, um sich daran festzuhalten, und so standen sie noch alle da — als Leichen. Der eine hielt einen Würfelbecher in der Hand, der andere ein Glas, eine junge, bildschöne Dame saß am Klavier, die Hände noch über den Tasten haltend. So sah waren sie von den unbarmherzigen Fluten überwältigt, so schnell war der Todeskampf über sie Herr geworden, daß sie auch jetzt noch in derselben Stellung verharrten, während ihre Blicke in Verzweiflung nach der Türe gerichtet waren.

Nach der Türe! Allmächtiger, barmherziger Gott! Auf mich blickten jetzt all diese schrecklichen, verglasten Augen, diese Augen, aus denen das Feuer des Lebens durch die Erstarrung des Todes verdrängt war, die aber trotzdem immer noch aufblickten. Ihr kaltes Anstieren erfüllte mich mit eisigem Schauer und graufiger Todespein. Jene schrecklich verzerrten Gesichter, aus denen der veröhnende Hauch des

Köln, 13. Juni. Der Niederrhein und das Ruhrthal sind gestern von einem Unwetter heimgegriffen worden, wie es dort bisher kaum erlebt worden ist.

München, 11. Juni. Wie andere Brauereien, so haben nun auch die Brauereien in Bad Reichenhall Drohbriebe erhalten, daß sie in Brand gesteckt würden, wenn sie den Bierpreis nicht herabsetzten.

Brüssel, 11. Juni. Um eine Million Franken hat der Bankbeamte Buisset sein Geschäftshaus bestohlen. Vor einiger Zeit wurden bei der Banque Internationale 250 000 Franken eingezahlt, die auf den Namen Hallgarten in New York erhoben werden sollten. Bei einer Nachfrage bei dem als Urheber des Schecks genannten Advokaten stellte sich heraus, daß dessen Name mißbraucht worden war. Es ergab sich weiter, daß die französische Bank in Brüssel die gleiche Summe ebenfalls für einen in New York zahlbaren Scheck erhalten hatte. Es wurde dann ermittelt, daß in dem Bankhaus, in dem Buisset angestellt war, 1 800 000 Franken fehlten. Der Betrüger ist wahrscheinlich nach Amerika durchgebrannt.

Die drei größten Heere Europas.

Anknüpfend an die russischen Truppenverlegungen macht in der „Deutschen Tagesztg.“ ein militärischer Mitarbeiter folgende interessante Angaben:

Die Friedensstärke des russischen Heeres beträgt nach einer im Frühjahr 1909 in der Reichsduma von einem Abgeordneten gemachten Angabe rund 1 400 000 Mann, in welcher Zahl aber die militärisch organisierte Grenzwaage, die Gendarmerie und die 45 000 Mann starke Flottenbesatzung inbegriffen sein dürften. Entsprechend der ungeheuren Ausdehnung des Reiches ist das Heer im Frieden in drei große Gruppen gegliedert: Europa und Kaukasus, Mittelasien, Sibirien und Ostasien. Steht schon die Friedensstärke nicht absolut fest, so ist man bezüglich der Kriegsstärke naturgemäß in noch weit höherem Grade auf Schätzung angewiesen. Immerhin wird man nicht zu weit fehlgreifen mit der Annahme, daß das Zarentum aufzustellen vermag: 1. an im Felde verwendbaren Feld- und Reservetruppen: in Europa 2 Millionen, in Mittelasien 90 000, in Ostasien 300 000 Mann; 2. an Festungstruppen 260 000; 3. Ersatztruppen 300 000; 4. an Reichswehr (entsprechend unserem Landsturm) 700 000 Soldaten. Dies würde im ganzen 3 650 000 Streikbare ergeben, deren Einsatz und Verwendung auf nur einem Kriegsschauplatz bei den besonderen Verhältnissen des russischen Reiches jedoch ausgeschlossen ist.

Die französische Armee zählt, dank der bis zum Äußersten gehenden Anspannung der Wehrekraft des nur 39 Millionen Einwohner enthaltenden Landes, im Frieden 28 623 Offiziere, 538 861 Unter-

Lebens gewichen war, und in denen sich Furcht und Entsetzen, Todesangst und Verzweiflung ausprägten, gaben diesen kalten, glasigen Augen einen noch weit furchtbareren Ausdruck, als dies unter gewöhnlichen Umständen bei Leichen der Fall zu sein pflegt.

Ich stürzte voll Entsetzen hinaus, als ob alle diese Leichen wie grausame Gespenster mir auf den Versen folgten. Kein anderer Gedanke beschäftigte mich mehr, als nur die Flucht aus dieser Todesstätte fürchterlichen Entsetzens. Ich wußte kaum was ich tat. Ich suchte meine Gewichte von mir abzuwerfen, um rasch emporzuklettern; aber es wollte mir in der Eile nicht gelingen. Endlich, nachdem ich meinen Luftschlauch freigemacht und mich meiner Gewichte entledigt hatte, ging ich daran, schleunigst meine Flucht aus dieser Schreckenshöhle zu ermöglichen.

Als ich emporblickte, mußte ich wahrnehmen, daß es ganz finster war. Ein neuer Schreck ergriff mich, denn die Schiffsluke über mir war geschlossen. Hatte sie Parsons in seiner Angst, als er hinausstieg, zugeworfen, oder hatte der inzwischen ausgebrochene Sturm die Wellen geschüttelt und das Schiff ins Schwanken gebracht? Kälter Schauer erfaßte mich. Ich stieg die Schiffsleiter hinauf, um die Türe über mir zu öffnen, aber sie widerstand meinen Bemühungen. Ich nahm alle mir zu Gebote stehenden Kräfte zusammen und stemmte mich mit dem Taucherhelm dagegen, aber ohne jeden Erfolg.

Immer heftiger rollte die See und das gesunkene Schiff fühlte ihre Macht und schwankte. Ich versuchte nun durch einen anderen Ausgang auf das Verdeck zu gelangen, um die Luke von außen zu öffnen, aber es zeigte sich, daß mein Schlauch nicht mehr so weit reichte.

Fast ohnmächtig lehnte ich mich an die Schiffsleiter. Vor meinen Augen zuckten gelbe und rote Funken. Meine ganze Jugendzeit zog an mir in

offiziere und Mannschaften, hierbei ist das Kolonialkorps mit eingerechnet, nicht aber die Gendarmerie und die Garde Republicaine. Im Kriegsjahr wird, wenigstens für die nächsten Jahre noch, voraussichtlich eine Gesamtstärke von 3 500 000 Wehrfähiger erreicht werden können.

Die Friedensstärke des deutschen Heeres betrug 1909: 25 560 Offiziere usw., 584 636 Unteroffiziere und Mannschaften, 112 289 Dienstpferde (also ausschließlich Offizierspferde). Bei 62 Mill. Einwohnern entspricht diese Heeresstärke 0,97 vom Hundert der Bevölkerung — im Jahre 1873 waren es 0,98 vom Hundert. Für den Krieg kann, mit Einschluß der beiden Aufgebote des Landsturms, auf rund 5 000 000 Kampffähige gerechnet werden.

Was die Kosten eines modernen Krieges anbetrifft, so hat kürzlich der österreichische Landesverteidigungsminister im Reichsrat folgende Schätzung aufgestellt: Es ist klar, daß nebst den großen direkten Ausgaben für Ausrüstung und Bereitstellung der Kräfte kaum abzuschätzende enorme Auslagen dadurch erwachsen, daß die gesamte Bevölkerung, ob ein Krieg glücklich geführt wird oder nicht, große Schädigungen durch Mindereinnahmen, Störung des Privatbesitzes, Einschränkung der Produktion, Stagnierung des Handels, Injolenzen, Arbeitslosigkeit, kurz wirtschaftliche Erschütterung erleidet. So verlor Frankreich 1870—71 an Kriegs- und Okkupationskosten etwa 5600 Millionen Franks, an Kontributionen 250 Millionen Franks, die übrigen materiellen Verluste, die das Volksvermögen trafen, werden alles in allem auf mindestens 20 Milliarden geschätzt. Was die Kosten eines künftigen Feldzuges Österreichs anbelangt, so kann man die Auslagen pro Mann und Tag nach den vorhandenen Erfahrungen und der selbstverständlichen eintretenden Preissteigerung mit etwa 12 Kronen berechnen; Pensionen für Invaliden, Witwen und Waisen, Reparaturkosten für Waffen, Ausrüstung und Kriegsmaterial, diverse Entschädigungen für allerlei erlittene Verluste nicht inbegriffen. Rechnet man, um eine Zahl anzuführen, 2 Millionen Streiter, so ergibt das eine tägliche Ausgabe von 25 Millionen Kronen; eine Kriegsdauer von 6 Monaten aufgenommen, macht etwa 43 Milliarden. Die tatsächliche finanzielle Bilanz läßt sich überdies erst nach Beendigung des Krieges ziehen.

Diese Ausführungen haben mutadis mutandis auch für alle anderen Großmächte Gültigkeit, so daß man erkennt, welche gewaltige Opfer ein Krieg erfordern wird.

Württemberg.

Der württ. Hauptverein des Evangel. Bundes hat in Sachen der päpstlichen Rommännus-Enzyklika folgende Rundgebung beschlossen: „Die päpstliche Enzyklika vom 26. Mai d. J., ein Rundschreiben an die ganze katholische Christenheit

klaren Bildern vorüber. Ich sah mich als Knabe auf der Weide, Hollunderpfeifen schnitzend und die Kühe hütend, sah mich durch den Wald trippeln, das Schultänzchen auf dem Rücken, sah meine teuren Eltern und Geschwister, Freunde und Bekannte, lauter liebe, freundliche Gesichter, sah mich wieder im Kontor unter jungen Leuten am Pulke sitzen, erblickte mich in London, dem Hasen zuschreitend, um von da aus über die Weiten des Weltmeeres zu schiffen und mir in der neuen Welt eine neue Heimat zu gründen, sah —

Doch was war das? Ein heftiger Stoß, dem gleich darauf noch einer folgte. Der Sturm oben hatte bedeutend zugenommen und setzte daher die Gewässer der See in eine stärkere schaukelnde Bewegung. Dadurch wurde natürlich auch das Schiff gerüttelt. Durch den zweiten Stoß schwante plötzlich der Schiffskörper hin und her, um sich sodann knarrend und stöhnend zur Seite zu legen.

Ich eilte, so schnell als es mir mein schwerfälliges Taucherkostüm gestattete, die Leiter hinan und stemmte mich gegen die Falltür. Von dem Druck der Bogen befreit, ließ sie sich nun leicht öffnen. Rasch sprang ich hinaus und befand mich wieder auf dem Grunde des Meeres. Es war aber die höchste Zeit! Einen Augenblick darauf richtete sich das Wrack wieder empor und der Wasserdruck schloß abermals die Schiffsluke. Ob sich dieses Spiel der Wellen später noch einmal wiederholte? Wenn nicht, so hätte ich da unten ein jämmerliches Ende gefunden, in einer Gesellschaft, wie sie grauenvoller wohl nicht gedacht werden kann.

Hastig stieg ich empor und schwamm nach wenigen Minuten auf der Oberfläche des Meeres. Ich war gerettet!

Es war das letzte Mal, daß ich zum Meeresgrunde hinabtauchte.

und als solches von maßgebender Bedeutung in der katholischen Kirche, enthält Schmähungen der Reformation und der Reformatoren und der deutschen Nation und ihrer evangelischen Fürsten von einem solchen Grad, wie sie seit langer Zeit nicht dagewesen sind. Es werden in diesem Schriftstück die Reformatoren, also Männer wie Luther, Melancthon, Brenz, als „Feinde des Kreuzes Christi“, als „Männer irdischen Sinnes, deren Gott der Bauch ist“, als „Leugner der Hauptstücke des Glaubens“ hingestellt; es werden die Fürsten der Reformation, die Abhänger des deutschen Kaisers und unseres Königs, als „die am meisten verkommenen Fürsten“ geschmäht; es wird das ganze geschichtliche Ergebnis der Reformation als „Verrüttung von Glaube und Sitte“, als „Seuche der Laster und Zerstörung der Jugend“ gebrandmarkt. Dagegen genügt uns nicht die Verurteilung auf das Urteil unbefangener, auch katholischer Geschichtswissenschaft, die zu ganz entgegengegesetzten Ergebnissen gekommen ist, sondern wir fühlen uns gedrungen, vor der Öffentlichkeit nachdrückliche Verwahrung einzulegen gegen diese zügellose Beschimpfung der religiösen Heldenzzeit und der größten Befreiungstat unseres Volks; gegen diese unberechtigte Herabsetzung deutscher Fürsten, deren Nachkommen noch jetzt auf deutschen Thronen sitzen und zugleich Bischöfe der reformatorischen Landeskirchen sind; gegen diese anmaßende Nichtachtung evangelischer Glaubenskräfte und alles dessen, was moderne Kultur seit bald 400 Jahren auf dem Boden des Protestantismus geleistet hat. Wir erheben entrüsteten Einspruch gegen diese neueste rücksichtslose päpstliche Störung des konfessionellen Friedens, die um so verletzender wirkt, weil sie ohne jeden Anlaß und ohne Beachtung der Proteste gegen die Canisius-Enzyklika von 1897 die damaligen Beschimpfungen noch überbietet, und wir wissen uns darin eins mit Tausenden von Katholiken, die das friedensstörende Werk ihres Oberhauptes in tiefster Seele mißbilligen. Wir stellen vor der Öffentlichkeit das Verlangen, daß unserer Konfession von seiten der römischen Kirche dasjenige Maß von Achtung entgegengebracht werde, das ihrer unbefruchteten Bedeutung für die deutsche Kultur wie ihren verfassungsmäßigen Rechten entspricht. Müssen nicht jetzt endlich jedem evangelischen Christen und deutschen Protestanten die Augen darüber aufgehen, wie notwendig für den inneren Frieden des deutschen Reiches und für das Zusammenleben der Konfessionen eine tatkräftige Abwehr der ultramontanen Nachbestrebungen ist? Der Evangelische Bund ist vor 23 Jahren zu diesem Zweck gegründet worden und steht seither auf der Wacht. Er zählt zurzeit etwa 380 000 Mitglieder; soll er ein wirklicher Volksbund zur Wahrung der deutsch-protestantischen Interessen werden, so müssen alle gut deutsch und gut evangelisch gesinnten Männer und Frauen ohne Unterschied der kirchlichen Richtung und der politischen Partei ihm beitreten und so in ihrem Teile mithelfen, daß die Segensgüter der Reformation als die Grundlagen moderner Kultur und deutscher Gesittung unserem Volk erhalten bleiben.“

Stuttgart, 11. Juni. Der technischen Abteilung des Gemeinderats ist eine Kommission des Bürgerausschusses beigetreten. Diese vereinigte Kommission wird die verschiedenen Projekte über die

Wasserversorgung genau durchprüfen und sich durch Augenscheinnahmen ein Bild von dem Wert derselben machen. Mit dem Enztalprojekt wird der Anfang gemacht. Heute vormittag begibt sich die Kommission nach Wildbad zu einer 2tägigen Besichtigung des in Betracht kommenden Gebiets. Am ersten Tag wird das Enztal in Augenschein genommen, während am Sonntag das Stauseegebiet einer Besichtigung unterzogen wird.

Stuttgart, 10. Juni. Heute abend trafen gegen 7 Uhr die Vertreter deutscher Kriegervereine in Nordamerika auf dem hiesigen Hauptbahnhof ein. Während des Einlaufens des Zuges in die Bahnhofshalle spielte die Kapelle des hiesigen Dragonerregiments; die auf dem Bahnsteig I mit ihren Fahnen aufgestellten Kriegervereine zu einem langen Zuge und marschierten mit ihren Fahnen unter Vorantritt der Musikkapelle vor das R. Residenzschloß. Die Musikkapelle stellte sich am mittleren Hofeingang auf, dann zogen die amerikanischen Vertreter mit ihrer Fahne, zu deren Linken eine deutsche Flagge und zu deren Rechten das Sternbanner getragen wurde, vorbei, um sich in langer Reihe vor dem Schloße aufzustellen. Darauf marschierten die Angehörigen des würt. Kriegerbundes an ihren Gängen vorbei. Schließlich löste sich von hier aus der Zug auf und die amerikanischen Gäste eilten ihren Hotels zu. Eine ungeheure Menschenmenge hatte sich auf dem Hauptbahnhof und in den anliegenden Straßen eingefunden, die die Ankömmlinge mit Hochrufen empfing. Das Wetter war prächtig.

Stuttgart, 11. Juni. Die Abreise der Mitglieder der deutschen Veteranen- und Kriegerbünde in den Vereinigten Staaten erfolgte heute mittag nach München, der letzten Station der Deutschlandsfahrer. Am Bahnsteig hatten sich zahlreiche hiesige Kameraden zur Verabschiedung eingefunden. Unter kräftigem Hurra verließ der Zug die Halle, indes die „Amerikaner“, die noch so gut deutsch denken und empfinden, den Zurückbleibenden mit dem Sternbanner ihrer neuen Heimat ein echtes „Lebewohl“ zuwinkten.

Stocheim, 12. Juni. Die gestrige Schultheißenwahl ergab 53 Stimmen für den Bäcker Theodor Geiger, 42 für den Verwaltungsassistenten Dreier bei der städtischen Friedhofverwaltung in Stuttgart. Von 101 Wählern haben 95 abgestimmt. Der gewählte Bäcker Geiger ist der Enkel des Schultheißen Geiger, des Amtsvorgängers des Schultheißen Vösch.

Sindelfingen, 12. Juni. In 34 Gehöften von Renningen ist die Hühnerpest ausgebrochen. Auch in Malmshausen zeigt sich die Seuche. Die entsprechenden Absperrungsmaßregeln sind verhängt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 11. Juni. Eine Abteilung der 2. Inspektion der Telegraphentruppen in Karlsruhe, bestehend aus 2 Offizieren und 21 Mann, wird in der Zeit vom 25.—27. Juni hier eine Übung abhalten.

Neuenbürg. (Eingel.) Wandern, o wandern, du süße freie Luft, dachte wohl jeder Teilnehmer

an dem am Sonntag den 5. Juni vom evangel. Arbeiterverein nach Maulbronn veranstalteten Ausflug. Von hier bis Enzberg wurde die Bahn benützt. Von da ging's zu Fuß vom herrlichsten Wetter begünstigt über Detisheim und Schmie durch jaftig grüne Fluren und Schatten spendenden Wald Maulbronn zu. Dort wurde im Gasthaus z. Hirsch Raft gemacht. Dieses können wir jedem Besucher Maulbronn's bestens empfehlen. Nach einem reichlichen, guten und billigen Mittagessen machte man sich an die Besichtigung des altherwürdigen Klosters mit seinem umfangreichen Gebäudelkomplex. Die übrige Zeit bis zum Abgang des Zuges widmete man gemütlichem Beisammensein, gewürzt durch Gesang, Deklamationen und Klavierspiel. Auch ein flottes Tänzchen ließ erkennen, daß der Marsch hieher nicht zu sehr ermüdet hatte. Mit Zug 8.05 langte die zahlreiche Schar wieder hier an und mit dem Bewußtsein, einen genussreichen Tag verlebt zu haben, sagten sich die Teilnehmer gute Nacht.

Wildbad, 10. Juni. Heute verschied nach kurzem Krankenlager der großh. altenburgische Intendant, Peter Liebig, im 57. Lebensjahr. Nach einer dreijährigen Bühnentätigkeit führte ihn im Sommer 1881 der Weg nach Wildbad, wo er zunächst 4 Spielzeiten hindurch als Mitglied des Rgl. Kurtheaters wirkte. Das Jahr 1885 brachte ihm infolge Erkrankung des damaligen Direktors Gröber die Ernennung zum Direktor des Kurtheaters. Als solcher durfte er im vergangenen Jahr das 25jähr. Jubiläum seiner hiesigen Wirksamkeit feiern. Aus kleinen Anfängen hat sich das Kurtheater, dank seiner kunstverständigen und umsichtigen Leitung, in glänzender Weise entwickelt. Wiederholte Auszeichnungen bekräftigten die Anerkennung, die seine Bestrebungen und Verdienste an höchster Stelle gefunden haben. Der Verstorbene genoss in weitestem Maße die Achtung und Wertschätzung sowohl der Kurgäste und Einwohner, als auch der Bühnenmitglieder.

Liebenzell, 10. Juni. „Das Alte stirzt, es ändert sich die Zeit, Und neues Leben blüht aus den Ruinen.“ So mußte ich denken, als ich gestern meinen Spaziergang auf die Burg machte. Oberhalb des R. Forstamts wird gegenwärtig eine Straße ins neue „Billenviertel“ gebaut. Zu diesem Zweck muß ein Teil der Stadtmauer abgebrochen und der alte Stadtgraben ausgefüllt werden. Und bald werden moderne Landhäuser, welche Architekt Geist erstellen läßt, hinter der epheumrankten Stadtmauer zu sehen sein. Auch die Architekten Braun und Schumacher haben in den letzten Tagen ein größeres Baugelände erworben. (C. W.)

Altensteig, 12. Juni. Aus dem Stadtwald sind einem Enztaler Sägewerk für 500 M. Stangen gestohlen worden.

Feldrennach. Am Dienstag den 14. ds. Mts. findet hier Viehmarkt statt. Gebühren werden bekanntlich nicht erhoben.

Auflösung der dreifarbigen Scharade in Nr. 91. Nachstelze.

Auf den Enztaler kann jeden Tag abonniert werden.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. gem. Oberamt in Schulsachsen.

An die Ortsbehörden,

betreffend die statistische Aufnahme der nicht volljährigen Kinder.

Der Erlaß vom 25. März ds. Js., Enztaler Nr. 50, wird in Erinnerung gebracht. Soweit noch nicht geschehen, sind die Fragebogen oder Fehlanzeigen bis spätestens 18. ds. Mts. dem Oberamt vorzulegen.

Neuenbürg, den 11. Juni 1910.

Höfen, Hornung, Schneider.

Wildbad.

Die in Nr. 70 dieses Blattes auf nächsten Mittwoch den 15. ds. Mts., nachmittags 2 Uhr, ausgeschriebene

Zwangs-Versteigerung

des Johann Seyfried, alt, Fuhrmanns in Ronnenmühl

findet nicht statt.

Den 12. Juni 1910.

Gerichtsnotar Oberdorfer.

R. Forstamt Calmbach.

Weg-Sperre.

Der Rauhgrundweg im Distrikt Eiberg, vom Siebentweg nach aufwärts, ist wegen Holzfallung bis auf Weiteres gesperrt.

Neuenbürg.

Starke Bienenvölker

verkauft umständehalber

Witth. Enßlin, Bienenzüchter.

Garantiert reine, kräftige rote und weiße

Medarweine

für Kranke und Rekonvaleszenten sehr empfehlend, per Liter 60 Pfg. in Bässern von 20 Liter an, versendet

Herrn Nösch z. „Schützen“, Dietigheim (Württbg.).

Bekanntmachung.

Zur Aufholung der Fahrbahn beim Rathaus in Bächenbrunn wird der Kreisweg Nr. 50 durch den genannten Ort für die Zeit vom 13. bis mit 15. ds. Mts. für den Langholzverkehr gesperrt.

Zu widerhandlungen werden gemäß § 121 Pol. St. G. B. bestraft.

Bfrozheim, 10. Juni 1910.

Gr. Bezirksamt.

Brennholz-Versteigerung.

Das Groß-Forstamt Kaltenbrunn in Gernsbach versteigert aus Domänenwaldungen mit Vorgriff

am Samstag den 18. Juni ds. Js., vormittags 10 Uhr im Gasthaus zu Kaltenbrunn aus den Dienstbezirken Dürrensch, Brotenau, Kaltenbrunn und Nombach Abt. 11, 29, 41, 44, 54, 82—102 nachverzeichnetes Holz: 13 Ster Buchen-, 1127 Ster Nadelholz- und Prügelholz I.—III. Kl. und 215 Ster Nadelreisprügel.

Die Forstwärte Lauer in Dürrensch, Rheinschmidt in Brotenau, Dientel in Kaltenbrunn und Schultheiß in Nombach zeigen das Holz auf Verlangen vor.

Gemeinde-Verband Elektrizitätswerk für den Bezirk Calw.

Sitz in Neubulach.

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Ausführung sämtlicher Arbeiten an den in den einzelnen Gemeinden zur Aufstellung kommenden

Transformatorhäusern

werden im Submissionswege losweise zu 3-5 Stück je an einen Unternehmer vergeben.

Die Pläne, Kostenvoranschlag und Affordbedingungen liegen für den Bezirk Neuenbürg

oberer Teil beim Schultheißenamt Schömburg, unterer Teil beim Schultheißenamt Birkenfeld

auf, wofelbst auch die Einteilung der einzelnen Gemeinden ersichtlich ist.

Offerte unter Angabe der Uebnahme nach Prozentsätzen der Ueberschlagspreise wollen spätestens bis

20. Juni 1910, abends 7 Uhr

bei den betr. Schultheißenämtern mit der Aufschrift „Angebot auf Transformatorhäuser“ eingereicht werden.

Neubulach, den 10. Juni 1910.

Der Verbands-Vorsitzende:
Stadtschultheiß Müller.

Saisontheater in Neuenbürg.

Gasthaus zum „Anker“.

Mittwoch den 15. Juni, abends 7/9 Uhr:

Die Großstadtluft.

Schwank in 4 Akten von Oskar Blumenthal u. Gust. Kadelburg.

Jul. Schrader's Mostsubstanzen
in Extraktform (gesetlich geschützt)



ein natürlicher Früchteextrakt, die Bestandteile des Apfels und Zitronen enthaltend, liefern ein vorzügliches, wohlbedenkliches u. haltbares Gausgetränk, das sich in Tausenden von Familien eingebürgert hat.
Edelster Ertrag zur Apfelmess, wobei sich das Liter nur auf 3 Pfennig stellt. Portionen zu 150, 100 und 50 Liter sind überall erhältlich in Apotheken, Drogerien und Kolonialwarengeschäften.
Niederlagen durch Plakate mit nebenstehendem Bild erkenntlich. Man achte genau auf Namen und Schutzmarke.
Hugo Schrader vorm. Julius Schrader Feuerbach-Stuttgart.

Visitenkarten liefert rasch und billigst
C. Meeh.

Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Herrenalb
G. m. b. H.

Gültig ab 15. Mai 1910. **Fahrplan.** Gültig ab 15. Mai 1910.

W	F	F	Täg-lich	Stationen:	W	F	F	Täg-lich
Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.		Vorm.	Vorm.	Nehm.	Nehm.
625	910	—	—	ab Neuenbürg Bmhf. an	—	—	—	—
633	918	110	510	Marktpl. ↑	942	1222	422	822
645	930	122	522	Wilhelmshöhe	930	1210	410	810
655	940	132	532	Schwann	920	1200	400	800
702	947	139	539	Conweiler	913	1153	353	753
710	955	147	547	Langenalb	905	1145	345	745
717	1002	154	554	Maisenmühle	858	1138	338	738
728	1013	205	605	Marzell	847	1127	327	727
740	1025	217	617	Frauenalb	835	1115	315	715
755	1040	232	632	an Herrenalb Postamt ab	820	1100	300	700

Die mit W bezeichneten Fahrten werden Werktags, die mit F bezeichneten nur Sonn- und Feiertags ausgeführt.

Auskunft erteilen: in Neuenbürg: E. Meisel (Telef. 33), A. Lustnauer (Telefon 32), M. Lutz (Telefon 47); in Herrenalb: Stadtschultheiß Grüb (Telef. 5).

Freiw. Feuerwehr Neuenbürg.

Samstag den 18. Juni, abends 7 Uhr
Korps-Übung.
Das Kommando.

Neuenbürg.
Auf vorherige Anfrage kann auf meinem Anwesen an der alten Pforzheimer Straße

Schutt

abgelagert werden.

Wilh. Wadenhut,
Tuchhandl. m. Herrenschneiderei.

Neuenbürg.

Wohnung

von 3 event. auch 4 Zimmern mit sämtlichem Zubehör bis 1. Oktober event. auch 1. Juli zu vermieten.

Gottlob Franz,
Wildbaderstraße.

Feldrennach.

Neuen Ruhwagen

hat zu verkaufen

Ludw. Schönthaler
zum „Adler“.

4-8000 Mk. gesucht!

Auf gute erste Hypotheken von pünktlichem Zinszahler aufzunehmen. Angebote u. F. P. 4105 an Rudolf Woffe, Pforzheim erbeten.

Flechten

akut u. trockene Schuppenflechte, ekzematöse, Hautausschläge, offene Füße

Beinschäden, Beinschwüre, Adern, blasse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der bestens bewährten

Rino-Salbe

frei von schädl. Bestandteilen. Dose Mark 1,15 u. 2,25. Zustchriften gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und mit Firma Schuberth & Co., Weinböhle-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Was die Eng erzählt!

Als wir an deinen Ufern spielten
Im Jugendmut zum Zeitvertreib;
Und in den Engessäten kühlten
Das heiße Blut, den jungen Leib,
Da haben wir von dir vernommen,
Wie du durch Klippen fandst den Weg;
Bis endlich du zu uns gekommen
Und wieder weiter mußt hinweg!

Dein Lauf sei sicher angewiesen,
Nichts könne hemmen deine Bahn;
Du findst trotz vielen Hindernissen
Den weiten Weg zum Ocean!

Wir sah'n dich schon in Wätern
schäumend
Und Schlimmes lag dir oft im Sinn;
Gewöhnlich ziehst du stille träumend,
So fröhlich deines Wegs dahin!

„Ja traute Eng, du tat'st uns mahnen,
Daß unser Lauf sei deinem gleich;
Ihr müht, wie ich und eure Ahnen
Durch Krümmungen, ob arm, ob reich!“

Drum Menschenkind, was willst du
schweifen

Und länger in der Irre ziehn;
Kannst du denn endlich nicht begreifen,
Daß unser Lauf muß aufwärts gehn!?

Schwann. W. Fr. Ullhöfer.

Engelsbrand, den 13. Juni 1910.
Todes-Anzeige.
Tieferschüttert machen wir Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meinen lieben Gatten, unseren lieben, treubeforgten Vater, Groß- u. Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel
Gottlieb Friedrich Gent,
Schreinermeister,
nach langem, schwerem Leiden im Alter von 68 Jahren zu sich zu rufen.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen:
Caroline Gent, geb. Funf,
nebst Kindern.
Beerdigung findet am Mittwoch den 15. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr statt.

Wildbad, den 12. Juni 1910.
Danksagung.
Für die so überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem so unerwartet raschen Hinscheiden unseres lieben, unvergesslichen Vaters
Fritz Treiber
von allen Seiten, nah und fern, entgegengebracht wurden, sowie für die vielen Blumenspenden und das letzte ehrende Geleite zu seiner Ruhestätte sprechen wir allen den herzlichsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Notenfol, den 12. Juni 1910.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem so schweren Verluste meines nun in Gott ruhenden Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes, Bruders und Schwagers
Ernst Müller, Säger,
sowie für die Kranzspenden seiner Geschäftskollegen, der Feuerwehr und des Militärvereins, auch für die zahlreiche Leichenbegleitung sprechen wir hiemit unsern innigsten Dank aus.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuenbürg.
Unterzeichnete erlaubt sich hiermit, während ihres Hierseins einen
Kurs zur Erlernung der neuesten Smyrna-Knüpfs- u. Bomben-Arbeiten
zu veranstalten und ergeht zur Teilnahme einzuladen.
Es wird gezeigt die Anfertigung von: Sophasitzen, Schlummerrollen, Bettvorlagen, Sopha- und Tischläufern, Kinderwagen-Decken, Kinderhäubchen, Theater- und Konzert-Tüchern, Schürzen, Fenstermänneln, Fensterputzern etc.
Das Honorar für den 4 Wochen dauernden Kurs beträgt 6 Mk. Unterrichts täglich von 2-5 Uhr nachmittags. Es können schon Mädchen von 11 Jahren an dem Kurs teilnehmen. Für gründliche Ausbildung wird garantiert.
Anmeldungen steht gerne entgegen
Grete Müller, Schauspielerin.

Untersengenhardt.
Unterzeichneter sucht innerhalb 4 Wochen einen jüngeren, tüchtigen, soliden
Knecht
zu landwirtschaftlichen Arbeiten (zu Rindvieh und auch Pferden) bei guter Behandlung. Lohn nach Uebereinkommen.
J. Michael Kappler,
Bauer.

Polizeihund entlaufen!
Hündin, braun, mit schwarzem Rücken, mit bayerischem Steuerzeichen und Adresse am Halsband. Abzugeben gegen Belohnung
Hotel Mumpff, Wildbad.